

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



13. Sonntag nach Trinitatis
29.8.2021

von Pfarrerin Inga Siemon, Kalbach

Liebe Schwestern und Brüder,

der Predigttext für diesen Sonntag ist ein brutaler und gleichzeitig ganz bekannter: Kains Brudermord. Weil sich einer zurückgesetzt fühlt, bringt er den eigenen Bruder um. Brutalität unter Geschwistern. Etwas, das wir kennen? Hoffentlich nicht. Ich habe selbst vier Brüder und komme – Gott sei Dank – sehr gut mit ihnen aus. Und ich hoffe, Sie haben ebenfalls ein gutes Verhältnis zu ihren Geschwistern. Über Geschwistergeschichten möchte ich diesen Sonntag mit Ihnen nachdenken

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm Ps 112,1; 2-10

**Wohl dem, der den Herrn fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!**

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;

die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,

und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis,

gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den Herrn.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen;
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen;
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.

Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

**Wohl dem, der den Herrn fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!**

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.*

Gebet

Barmherziger Gott und Vater,
entzünde in unseren Herzen das Feuer deiner Liebe,
dass wir einander lieben, wie du uns geliebt hast.
In Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Lesung 1. Mose 4, 1-16

1 Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. 3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmete Kain sehr und senkte finster seinen Blick. 6 Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmtst du? Und warum senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. 8 Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel:

Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. 9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. 13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Lied: Jesu, hilf siegen (EG 373, 1.2)

1. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens;
sieh, wie die Finsternis dringet herein,
wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens

mächtig aufführet, mir schädlich zu sein.
Satan, der sinnet auf allerhand Ränke,
wie er mich sichte, verstöre und kränke.
2. Jesu, hilf siegen. Wenn in mir die Sünde,
Eigenlieb, Hoffart und Missgunst sich regt,
wenn ich die Last der Begierden empfinde
und sich mein tiefes Verderben darlegt:
hilf mir, dass ich vor mir selbst mag erröten
und durch dein Leiden mein sündlich' Fleisch töten.

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Kain erschlägt seinen Bruder Abel.

Jakob betrügt seinen Bruder Esau.

Josef wird von seinen Brüdern als Sklave verkauft.

Liebe Schwestern und Brüder. ---

Wirft man einen Blick in die Bibel, dann muss man wohl sagen: Brüder zu haben ist brandgefährlich. Manchmal sogar lebensgefährlich:

Es geht brutal los - schon beim allerersten Geschwisterpaar: Kain erschlägt Abel. Weil er sich zurückgesetzt fühlt, weniger akzeptiert, schlecht behandelt.

Dann Isaak und Ismael, Abrahams Söhne. Halbbrüder, von denen einer in die Wüste geschickt wird. In der abrahamitischen Patchworkfamilie ist ein Bruderkonflikt angelegt, dessen Wurzeln heute noch den Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis speisen.

Eine Generation später, bei den Zwillingen Jakob und Esau fängt der Konflikt sogar schon im Mutterleib an. Der kleine Jakob hält bei der Geburt Esau an seiner Ferse fest, als wollte er ihm das Erstgeburtsrecht nicht gönnen. Später kauft er es ihm für eine Linsensuppe ab, schließlich erschleicht sich Jakob bei seinem blinden Vater den Segen. Esau schwört, seinen Bruder umzubringen, sobald der Vater stirbt. Jakob flieht.

Und Rivalität unter Geschwistern ist nicht männlich. Rivalität gibt es auch unter Schwestern. Jakob ist mit zwei Schwestern verheiratet. Lea, die Ältere, hässlich - aber gebärfreudig. Sie ist sozusagen die Zugabe, als Jakob um die schöne Rahel wirbt. Die wird eifersüchtig, als ihre Schwester ein Kind nach dem anderen bekommt, schickt ihre Magd zu Jakob, um so auch für Nachwuchs zu sorgen, bringt schließlich selbst noch zwei Söhne zur Welt, Josef und Benjamin.

Und besonders Josef hat es dem Vater angetan. Josef wird verwöhnt. Flausen im Kopf, Arroganz und das selbstverständliche Empfinden, durch die unverdiente Liebe des Vaters etwas Besseres zu sein, lassen ihn für seine Brüder zum roten Tuch werden. Er provoziert seine älteren Geschwister so lange, bis sie versuchen sich seiner zu

entledigen. Ein Brudermord kann gerade noch verhindert werden, aber Josef wird von seinen Brüdern in eine tiefe Grube geworfen und verkauft.

Und auf Geschwisterkonflikte treffen wir auch im neuen Testament, zum Beispiel bei den Schwestern Maria und Marta: Marta rackert sich ab und tischt auf, damit der hohe Gast bestens umsorgt ist. Maria rührt keinen Finger. Sie sitzt Jesus zu Füßen, um keines seiner Worte zu verpassen. Marta beschwert sich bei Jesus. Doch der weist sie zurecht: »Marta, du hast viel Sorge. Aber Maria hat das gute Teil erwählt.« Marta macht sich Mühe, Maria macht die Ohren auf. Und Jesus gibt der Haltung derer, die sich anstrengungslos beschenken lässt, den Vorzug.

Und dann ist da noch Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn. Drei Figuren treten auf, ein Vater und zwei Söhne. Der ältere Bruder ist gehorsam, angepasst, eifrig und nützlich, der jüngere aufmüpfig, widerspenstig, freiheitsliebend. Der eine bemüht sich um die Gunst des Vaters, der andere pfeift darauf. Er lässt sich sein Erbteil auszahlen und verprasst in kürzester Zeit alles mit Wein, Weib und Gesang. Der ältere ist dagegen rechtschaffen und solide, mehrt das Vermögen des Vaters, arbeitet zu Hause mit.

Als der Vater den zurückgekehrten verarmten Tunichtgut in die Arme nimmt und sich benimmt, als kehre sein verloren gegangenes Lebensglück wieder, ist die Freude eher einseitig. Beim älteren Bruder finden wir Zorn und bittere Vorwürfe.

Noch einmal: liebe Schwestern und Brüder.

Oder lieber nicht?

Wie kommen wir eigentlich dazu, uns so anzureden?

Wie kommt ein Paulus dazu, in seinen Briefen an die christlichen Gemeinden von den Schwestern und Brüdern zu sprechen? Warum sprechen wir von Glaubensgeschwistern?

Warum und wie können wir Brüder und Schwestern sein?

Sicher, die Schöpfungsgeschichte der Bibel stellt die ganze Menschheit als eine Familie vor. Alle Menschen sind miteinander verwandt. Alle sind Brüder und Schwestern und Verwandte in unterschiedlichen Entfernungsgraden. Die Völkergemeinschaft wird als eine Art Familienaufstellung gedacht, die trotz aller Verwerfungen eng verbunden bleibt.

Aber darüber hinaus? Bruderherz und Schwesterherz?

Warum und wie können wir Brüder und Schwestern sein? Und sollten wir uns überhaupt so nennen? Höchst fragwürdig doch angesichts von Mord und Totschlag, von dem die Bibel unter Geschwistern spricht. Angesichts von Muttersöhnchen, Kronprinzen, Diven und Lieblingskindern - von den Geschwistern gehasst, gebraucht oder betrogen...

Im Markusevangelium können wir lesen (Mk 3, 31-35):

31 Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. 32 Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. 33 Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und

meine Brüder? 34 Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! 35 Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Von ganz anderen als den eingangs beschriebenen Geschwisterbeziehungen hören wir zum Glück häufig in unserem Leben: Von tiefer Verbundenheit zwischen Geschwistern. Von Vertrauen. Verständnis. Offenheit auch bei Meinungsverschiedenheiten. Und davon, sich aufeinander verlassen zu können, wenn's hart auf hart kommt.

Und damit, liebe Brüder und Schwestern, kommen wir dem, was uns nach Jesus zu Geschwistern macht, schon sehr nahe. Wer meinen Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter. Jesus zeigt eine Verbindung auf, die Blutsverwandtschaft nicht ausschließt, die aber gleichzeitig über Blutsverwandtschaft hinausgeht.

Wer meinen Willen tut...

Jesu Willen tun – was das ist?: Des anderen Last tragen. Gott lieben und den Nächsten lieben - so kann man seinen Willen mit seinen eigenen Worten wohl zusammenfassen. Schlagwort: Nächstenliebe.

Und das muss nichts mit Sympathie zu tun haben.

Verständnis füreinander aufbringen. Gegenseitigen Respekt. Den anderen auch in seiner Andersartigkeit annehmen. Füreinander da sein.

Von gelingenden Geschwisterbeziehungen hören wir immer wieder. Davon, dass unter Geschwistern ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht, dass (bei allem notwendigen Streit) Verständnis füreinander da ist, dass man nicht fallengelassen wird, wenn im Leben Schwieriges oder Schweres begegnet.

Und so können wir an gelingenden Geschwisterbeziehungen ein Stück weit sehen, was sich Jesus auch für das Geschwistersein in seinem Sinn wünscht.

Wo wir seinen Willen tun, da sind wir seine Brüder und Schwestern, da sind wir auch einander Brüder und Schwestern – unabhängig von unserem Verwandtschaftsverhältnis.

Wo wir helfen, des Anderen Last zu tragen, wo wir für andere eintreten, einander aufhelfen, den Nächsten lieben, da werden wir zu Geschwistern.

Wer meinen Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, was war das jetzt noch mit dem Blut, das dicker ist Wasser?

Sind all die besonderen Dinge unter leiblichen Geschwistern, diese Nähe von Kindesbeinen an, die gemeinsamen Wurzeln nichts wert? Doch, in den meisten Fällen wohl schon.

Ganz getrennt voneinander können auch die Halbbrüder Isaak und Ismael nicht gelebt haben, auch wenn wir über ihr Verhältnis zueinander nichts weiter erfahren: Als ihr Vater

im gesegneten Alter von 175 Jahren starb, begruben sie ihn gemeinsam in einer Höhle. (Gen 25, 9)

Jakob, der vor dem Zorn Esaus geflohen war, kehrt nach 20 Jahren zurück, mit Geschenken reich beladen, um Esau zu besänftigen. Dieser fällt Jakob um den Hals, herzt und küsst ihn, will von den Geschenken nichts wissen. Auch die beiden begraben ihren Vater gemeinsam. (Gen 33, 4 und 35, 29)

Und Josef sieht seine zehn Halbbrüder wieder, als die während einer Hungersnot zu ihm kommen. Nach einigem Hin und Her gibt er sich zu erkennen. Auch hier ist von Versöhnung, von Küssen und Tränen die Rede (Gen 45, 15). Die ganze Familie zieht nach Ägypten.

Ob auch beim zornigen Bruder in Jesu Gleichnis am Ende Blut dicker ist als Wasser und er die Einladung zum Wiedersehensfest für seinen verlorenen Bruder annimmt, erfahren wir nicht, und sicher: es gibt auch diese Familiengeschichten, in denen es kein Happy End gibt.

Aber über all die Geschwistergeschichten in der Bibel und in unserem eigenen Leben hinaus, über die Schöpfungsgeschichte hinaus, die die ganze Menschheit als eine Familie vorstellt - darüber hinaus ist es eben auch *Jesu* Blut, das uns verbindet und zu Geschwistern macht, und das uns mahnt, seinen Willen zu tun.

Jesu Blut, das für uns dicker sein soll als so manches Wasser, das im Lauf eines Lebens den Bach herunterfließt.

Jesu Blut, das für uns dicker sein sollte auch als das Wasser, das immer wieder auf die Mühlen derer gegossen wird, die alles andere als seinen Willen tun.

Jesus sagt es ganz deutlich: Wer meinen Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: So jemand spricht (EG 412, 1-4)

1. So jemand spricht: »Ich liebe Gott«,
und hasst doch seine Brüder,^a
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
und reißt sie ganz darnieder.

Gott ist die Lieb und will, dass ich
den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat
und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungrigen nicht satt,
lässt Nackende nicht kleiden,
der ist ein Feind der ersten Pflicht
und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmächt
und gern sie schmähen höret,
sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
und nichts zum Besten kehret,
nicht dem Verleumder widerspricht,
der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder,
drum diene deinem Nächsten gern,
denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Gebet

Herr, unser Gott.

Wir danken dir für die Zeichen deiner Liebe und
Freundlichkeit in dieser Welt und auch in unserem Leben.

Wir alle sind beschenkte und begabte Menschen, jeder
von uns hat Grund genug, dir zu danken.

Weck unsere Sinne auf, dass wir uns auch über die
kleinen und unscheinbaren Dinge freuen können:
über ein mutmachendes, freundliches Wort, über die
kleine Aufmerksamkeit, über die Liebe, die wir von
anderen erfahren, und über die Schönheiten dieser Erde.

Du bist ein großzügiger Gott,
du schickst keinen mit leeren Händen fort, der zu dir
kommt.

Fülle auch uns die Hände, dass wir denen helfen, die
hilflos sind; die ansprechen, die einsam sind und denen
niemand zuhört; denen vertrauen, die nur noch

Misstrauen erfahren; denen zu ihrem Recht verhelfen, die
rechtlos und verachtet sind; diejenigen versöhnen, die
sich auseinandergelebt haben -

damit alle sehen, wie freundlich du bist.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich

und gebe dir Frieden. (4.Mose 6,24-26)